



Christian Scheid
Chefredakteur

Das gesamte Ausmaß der Pandemie sowie die damit verbundenen wirtschaftlichen Schäden überstiegen die Vorstellungskraft der Börsianer. Dennoch haben sich die Märkte seit ihrem Tiefpunkt im März wieder deutlich erholen können. Obwohl im Ausmaß um ein Vielfaches

schwerwiegender als beim seinerzeitigen SARS-Ausbruch, ist laut den Experten der Fondsgesellschaft DWS dennoch eine frappierende Ähnlichkeit im Muster zu erkennen. An den westlichen Börsen begann der scharfe Abverkauf gut zwei Wochen vor dem starken Anstieg der Infektionszahlen. Den Tiefpunkt fanden Aktien etwa eine Woche, bevor die Zahl der entdeckten täglichen Neuinfektionen ihren Höhepunkt erreichte.

Jedoch ist bei der Interpretation Vorsicht angebracht. Denn für Märkte scheinen nicht die Zahl der Erkrankten, sondern die wirtschaftlichen Aussichten relevant zu sein. „Dafür, dass sich die wirtschaftlichen Aussichten wieder stabilisiert haben, ist wohl weniger der medizinische Fortschritt verantwortlich,

sondern schon eher die massiven wirtschaftlichen Stimulusprogramme von Fiskal- und Geldpolitik“, mahnen die DWS-Experten. Das zeige nicht zuletzt ein Blick auf die Erkrankungszahlen in den USA. Bisher habe auch in Europa der aktuell zu beobachtende Anstieg an Neuinfektionen die Märkte nicht sehr beeindruckt. Bei weiteren Krankheitswellen könne sich das aber rasch wieder ändern.

Ein wenig Absicherung kann daher nicht schaden, zumal der DAX die Marke von 13.000 Punkten zurückerobert hat. Ein Reverse Bonus von Goldman Sachs birgt im September eine Ertragschance von 7,3 Prozent. Dazu muss der DAX stets unter 14.000 Punkten bleiben, darf also kein neues Allzeithoch markieren ([ISIN DE000GB2EV49](#)).

Nel

Die Aktie des Wasserstoff-Spezialisten hat vom Top gut 20 Prozent verloren. Mit einem Discounter von Morgan Stanley können Anleger etwas gelassener auf das Kurstreiben blicken. Denn die Rendite von 9,8 Prozent wird auch dann erreicht, wenn die Aktie um bis zu sechs Prozent tiefer steht.

Einzelaktien | Seite 3

HelloFresh

Trotz der erneuten deutlichen Anhebung der Prognosen ist die HelloFresh-Aktie ins Stocken gekommen. Daher kann es nicht schaden, beim Turbo aus ZJ 15.2020 den Einsatz herauszuziehen. Denn es sind Gewinne von 110 Prozent aufgelaufen. Für den Rest gilt: Gewinne laufen lassen!

Einzelaktien | Seite 4

Varta

Der Batteriehersteller Varta und der Elektronikkonzern Samsung haben ihre Patentstreitigkeiten beigelegt. Das hat der Aktie prompt frische Kursimpulse verliehen. Und schon an diesem Freitag könnte die Aktie zum nächsten Schub ansetzen. Denn die Bekanntgabe der Halbjahreszahlen steht an.

Pick of the Week | Seite 2

Sixt

Sixt-Aktionäre nahmen die Gewinnwarnung und den mauen Ausblick auf 2021 gelassen. Wie man bereits bei einer Seitwärtsbewegung eine zweistellige Rendite erzielen und sich dabei noch vor Aktienkursrückgängen von mehr als 34 Prozent schützen kann, zeigt ein Bonus Cap der HVB.

Einzelaktien | Seite 7

Megatrend Wasserstoff.

Hebelprodukte auf den E-Wasserstoff Nordamerika Index.

EINEN TRADE VORAUS
[zertifikate.morganstanley.com](https://www.zertifikate.morganstanley.com)

Diese Werbeanzeige wurde lediglich zu Informationszwecken erstellt.
Weitere Informationen erhalten Sie unter [zertifikate.morganstanley.com](https://www.zertifikate.morganstanley.com)

Befreiungsschlag

Der Batteriehersteller Varta und der Elektronikkonzern Samsung haben ihre Patentstreitigkeiten beigelegt. In dem Zusammenhang bleiben die Deutschen nicht nur der Hauptlieferant für wiederaufladbare Headset-Batterien der Südkoreaner. Samsung will auch die Zusammenarbeit ausbauen. Varta-Chef Herbert Schein zeigte sich erfreut über die Einigung. Zudem kündigte das Unternehmen an, auch den Streit mit anderen Her-

stellern in Kürze beilegen zu wollen. Damit nicht genug: Varta will künftig auch Elektroautos ausrüsten: „Für die nächste Generation der E-Mobilität sind Ladezeit, hohe Leistung, hohe Energie und Langlebigkeit der Batterie die limitierenden Faktoren“, sagte Varta-Chef Herbert Schein dem Tagespiegel. „Die Technologie, die wir heute entwickeln, könnte auch bei Anwendungen im Bereich der Elektromobilität Vorteile bieten.

Wir freuen uns, wenn wir im Bereich Automotive eine Rolle spielen dürfen.“ Die Autohersteller selbst machten „große Fortschritte bei der Batterietechnologie und sehen die Batteriezelle als strategische Komponente für die Zukunft“. Varta sei offen für Partnerschaften auch mit Autoherstellern, die bislang ihre Batteriezellen ausschließlich von asiatischen Herstellern beziehen. Die positiven Nachrichten haben der Aktie Auftrieb verliehen. Seit dem Corona-Tief im März haben sie sich mittlerweile schon wieder mehr als verdoppelt. Doch der positive Newsflow dürfte anhalten – vermutlich schon an diesem Freitag mit der Vorlage der Halbjahreszahlen. Die Berenberg-Analysten halten es für sehr wahrscheinlich, dass das Unternehmen seine Ziele anheben wird und die Schätzungen am Markt steigen werden. Daher riefen sie bereits Mitte Juli in einer Studie ein Kursziel von 120 Euro aus. Inzwischen ist diese Marke schon fast erreicht. Da Berenberg ohnehin sehr optimistisch für Varta ist und die Papiere auf ihrer Liste der „Mid Cap Top Picks“ führt, könnte durchaus eine weitere Kurszielanhebung drin sein. Kurzum: Der Titel ist eine Long-Spekulation wert, zum Beispiel mit einem Turbo-Zertifikat von BNP Paribas. Das Papier weist einen aktuellen Hebel von 2,9 auf (ISIN DE000PN0BJ79).



SIND SIE BEREIT FÜR DEN TRADER 2020?

Bereiten Sie sich beim Börsenspiel auf die Realität am Aktienmarkt vor und gewinnen Sie einen Jaguar I-PACE.

www.trader-2020.com

**SOCIETE
GENERALE**

Nach guten Halbjahreszahlen rechnet der Spezialmaschinenbauer mit weiteren Aufträgen. Eine Spekulation!

Der Spezialmaschinenbauer Manz ist bislang recht gut durch die Krise gekommen. Zwar ging der Umsatz in den ersten sechs Monaten von 132,8 Mio. auf 124,3 Mio. Euro zurück, hielt sich im zweiten Quartal aber stabil. Das operative Ergebnis (Ebit) drehte von minus 3,4 Mio. auf plus 5,7 Mio. Euro. Damit nicht genug: „Der Auftragseingang entwickelt sich außerordentlich positiv“, sagt Manz-CEO Martin Drasch. „Wir profitieren davon, dass wir in Branchen unterwegs sind, die von der Krise kaum betroffen sind.“ Der Firmenlenker hebt dabei vor allem den Bereich Energy Storage hervor, der unter anderem mit Montagelinien zur Fertigung von Lithium-Ionen-Batteriemodulen für Fahrzeuge einer der Wachstumstreiber ist. „Wir befinden uns aktuell in Endverhandlungen über einige Projekte und hoffen, diese zeitnah zum Abschluss bringen zu können“, so der

Unternehmenschef. Zudem rechnet sich Drasch Chancen aus, bei der Vergabe von Fördergeldern im Rahmen des zweiten IPCEI („Important Projects of Common European Interest“) zur Förderung von Forschung und Innovation im Bereich Batteriezellen zum Zug zu kommen. Für das Gesamtjahr erwartet der Manager weiterhin einen niedrigen bis moderaten Umsatzanstieg sowie eine positive Ebit-Marge im niedrigen einstelligen Prozentbereich. Vor diesem Hintergrund bietet sich für risikobereite Anleger der Einstieg in einen Discount Call der DZ BANK an. Um die Maximalrendite von rund 70 Prozent zu erreichen, muss die Manz-Aktie im Dezember 2020 mindestens bei 25 Euro stehen. Gegenüber dem aktuellen Niveau ist also ein Anstieg von 16 Prozent nötig. Vorsicht: Unter 20 Euro führt der Schein zum Totalverlust (ISIN DE000DD79R82).

Manz: Die Aktie hat die 20-Euro-Marke zurückerobert



Wasserstoff-Pionier mit Rabatt

Das Thema Wasserstoff ist an der Börse ein heißes Eisen. Die Aktienkurse von vielen Firmen, die diesen Energieträger produzieren, speichern oder verteilen, zogen im bisherigen Jahresverlauf deutlich an. Und auch Hersteller von Brennstoffzellen, die zur Wandlung von Wasserstoff in elektrische Energie gebraucht werden, waren zuletzt sehr gefragt. In einer nachhaltigen Energiewirtschaft werde Wasserstoff eine wesentliche Rolle im Verkehr und auch bei der Speicherung regenerativer Energien spielen, so der Forschungsverbund „Erneuerbare Energien“.

Entsprechende Auswahlbarometer des Sektors wie der E-Mobilität Wasserstoff Index und der E-Wasserstoff Europa Index glänzten mit hohen Kursgewinnen. Dabei darf die Nel-Aktie in keinem Auswahlbarometer fehlen. Die Papiere des norwegischen Herstellers von Wasserstoff-Tankstellen und

Elektrolyse-Geräten gehören hierzulande zu den populärsten Aktien des Sektors und haben im laufenden Jahr in der Spitze um fast 150 Prozent zugelegt. Wer kurz nach dem Börsengang im Oktober 2017 bei Kursen um 0,30 Euro zugegriffen hatte, konnte sich sogar über mehr als eine Versiebenfachung des eingesetzten Kapitals freuen.

Kurstreiber ist die jahrzehntelange Erfahrung auf dem Gebiet der Elektrolyse. „Wir können auch auf eine lange Erfolgsgeschichte zurückblicken und verfügen über eine Vielzahl von Anlagen, die auf der ganzen Welt jeden Tag grünen Wasserstoff produzieren“, betonte Nel-Chef André Løkke kürzlich in einem Interview mit dem Anlegermagazin „Der Aktionär“. „Das ist ein Vorteil für uns, da wir zu einem neuen Kunden gehen und ihn zu einer bestehenden Elektrolyse-Anlage bringen können, die seit Jahrzehnten in Betrieb ist.“

Die Zahlen zum zweiten Quartal legt Nel am 26. August vor. Analysten erwarten im Schnitt einen Umsatz von 128,7 Mio. Norwegische Kronen (11,7 Mio. Euro). Das entspricht etwas mehr als im ersten Quartal. Beim EBITDA soll ein Verlust von 46,1 Mio. Kronen in den Büchern stehen. Im zweiten Halbjahr sollen die Erlöse dann spürbar anziehen – hier prognostizieren Analysten Umsätze von 457,2 Mio. Kronen. Schwarze Zahlen sind kurz- bis mittelfristig allerdings nicht in Sicht.

Klar ist: Die aktuelle Marktkapitalisierung von 2,45 Mrd. Euro preist bereits viele Vorschusslorbeeren ein, das Kurs-Umsatz-Verhältnis für 2020 beträgt inzwischen knackige 36. Die Aktie wird also von der Zukunftsfantasie getragen. Entsprechend volatil zeigte sich die Aktie in der Vergangenheit. Zwischenzeitliche heftige Korrekturen sind keine Seltenheit. Vom Top hat der Titel inzwischen mehr als 20 Prozent verloren. Mit einem neu erhältlichen Discounter von Morgan Stanley können sich Anleger die hohe Volatilität zunutze machen und gleichzeitig das Kurstreiben mit ein Stück mehr Gelassenheit sehen. Denn die Maximalrendite von 9,8 Prozent wird auch dann erreicht, wenn die Aktie am Ende der Laufzeit im März 2021 um bis zu sechs Prozent tiefer steht ([ISIN DE000MA1H8K3](#)).

Die Pandemie hat die Umsätze des Onlinemodehändlers nach oben getrieben. Long bleiben!

In der Corona-Krise setzen immer mehr Konsumenten in Deutschland nach einer Umfrage auf Online-Shopping. Fast jeder zweite Verbraucher (48 Prozent) gab an, häufiger online zu bestellen als zuvor, wie aus einer Befragung des Marktforschungsinstituts „Heute und Morgen“ im Auftrag des Paket-Dienstleisters Hermes hervorgeht – ein Trend, den auch Zalando deutlich zu spüren bekommt. Der Internet-Modehändler Zalando hat bereits Mitte Juli nach einem erfolgreichen zweiten Quartal seine Jahresprognose angehoben. Demnach dürfte das Umsatzwachstum 2020 bei 15 bis 20 Prozent statt 10 bis 20 Prozent liegen. Das bereinigte EBIT soll nun 250 Mio. bis 300 Mio. statt 100 Mio. bis 200 Mio. Euro erreichen. Basis für die neue Prognose ist ein starkes zweites Quartal. Der Gewinn verdreifachte sich fast von 45,5 Mio. auf 122,6 Mio. Euro. Das bereinigte EBIT

wurde mit 211,9 Mio. Euro mehr als verdoppelt. Gleichzeitig kletterte der Umsatz um 27,4 Prozent auf gut 2 Mrd. Euro. Dank der starken Zahlen haben die Papiere ein neues Rekordhoch markiert. In der Spitze ging es bis auf 69,34 Euro nach oben. Analyst Volker Bosse von der Baader Bank sprach von einem sehr starken zweiten Quartal. Gemeinsam mit der Bestätigung der zuletzt angehobenen Jahresprognosen untermauert dies seine Kaufempfehlung für die Papiere. Mit einem Kursziel von 85 Euro zählt Bosse zu den optimistischsten Analysten für Zalando. Damit hätten die Papiere noch 26 Prozent Luft nach oben – nicht unrealistisch, angesichts des starken Wachstums. Noch 13,6 Prozent sind bei dem inzwischen im Geld notierenden Discount Call der DZ BANK aus ZJ 24.2020 drin – jedoch auch dann, wenn die Aktie auf bis zu 60 Euro fällt ([ISIN DE000DF2CNX6](#)).

Nel: Die Korrektur bedeutet nicht das Ende des Aufwärtstrends



Zalando: Bis an die Marke von 70 Euro herangelaufen



Nach einem starken Quartal hat der Kochboxensender erneut die Prognose angehoben. Gewinne laufen lassen!

Wegen der Corona-Pandemie lassen sich viele Menschen Essen nach Hause liefern – oder zumindest die Zutaten, da viele selber kochen wollen. Davon profitiert HelloFresh. Der Kochboxensender hat bereits nach dem ersten Quartal die Gesamtjahresprognose nach oben geschraubt: Für 2020 erwartete das Unternehmen ein währungsbereinigtes Umsatzwachstum von 40 bis 55 Prozent statt wie bis dahin angepeilt 22 bis 27 Prozent. Vom Umsatz sollten auf Basis des um Sondereffekte bereinigten Gewinns vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (Ebitda) 6 bis 10 Prozent statt 4 bis 5,5 Prozent übrig bleiben. Nach dem zweiten Jahresviertel, das noch deutlich stärker ausfiel als das Auftaktquartal ist auch diese Prognose schon wieder Geschichte. So soll der Umsatz im Vergleich zum Vorjahr währungsbereinigt nun um 75 bis 95 Prozent zulegen. Die Ebitda-Marge soll 9

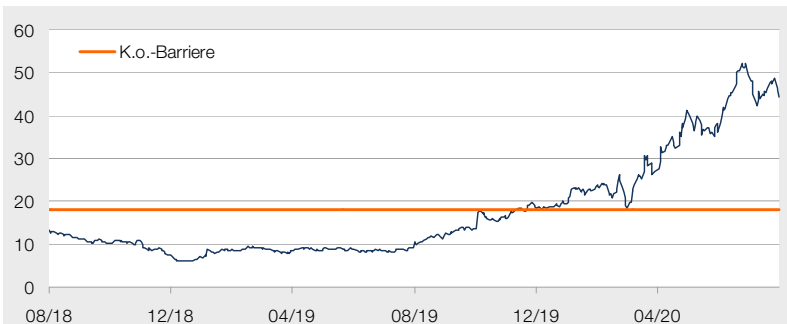
bis 11 Prozent erreichen. In den Monaten April bis Ende Juni sammelte HelloFresh rund 18,1 Mio. Bestellungen ein, mehr als doppelt so viele wie ein Jahr zuvor. Der Umsatz stieg um 123 Prozent auf 972 Mio. Euro. Das Ebitda legte sogar von gut 18 Mio. auf fast 154 Mio. Euro zu. Analyst Marcus Diebel von der US-Bank JPMorgan sieht sich von den Geschäftszahlen in seinen Erwartungen weitgehend bestätigt, nachdem HelloFresh bereits zuvor grobe Eckdaten mitgeteilt hatte. Diebel schätzt, dass der Neukundenzuwachs bei HelloFresh in diesem Jahr seinen Höhepunkt erreicht. Entscheidend sei, wie es im kommenden Jahr damit weitergehe. Fazit: Es kann nicht schaden, beim Turbo aus ZJ 15.2020 zumindest den Einsatz herauszuziehen. Schließlich sind inzwischen rund 110 Prozent Plus aufgelaufen. Für den Rest gilt: Gewinne laufen lassen ([ISIN DE000LS615X3](#))!

Der IT-Konzern [S&T](#) hat mit dem 46. Rekordquartal in Folge das erste Halbjahr 2020 abgeschlossen. Der Umsatz stieg um 8 Prozent auf 268,6 Mio. Euro, das EBITDA von 23,2 Mio. auf 27,0 Mio. Euro. Der Auftragsbestand ist um 68 Mio. auf 910 Mio. Euro angewachsen. „Wir sehen uns als klaren Profiteur der Corona-Krise“, sagt CEO Hannes Niederhauser. Wir werden unser Ziel für 2020 (Umsatz 1.150 Mio. Euro, EBITDA 115 Mio. Euro) auf alle Fälle erreichen.“ Zwar haben die Vorstände Hannes Niederhauser, Richard Neuwirth, Peter Sturz und Michael Jeske rund 240.000 Aktien abgestoßen. Aber kein Grund zur Beunruhigung: „Der Verkauf wurde notwendig, um die in Kürze anfallende Lohnsteuer für die zuletzt seitens des Vorstandes erhaltenen Aktienoptionsscheine zu finanzieren“, erklärte S&T. Da der Chart zum Einstieg einlädt, können Anleger offensiver werden.

Der Finanzdienstleister [Grenke](#) sieht erste Anzeichen einer Besserung bei der Entwicklung der Risikovorsorge. „Die Zahl der säumigen Zahlungen hatte sich im April verdoppelt und zu einem Anstieg der Risikovorsorge für laufende Vertragsbeziehungen geführt“, teilte Grenke mit. „Der Juni und vor allem der Juli waren deutlich besser, die Anzahl der Stundungsanfragen ist erheblich zurückgegangen.“ Der Gewinn sank im zweiten Quartal zwar um fast 60 Prozent auf 14,2 Mio. Euro. Experten hatten allerdings Schlimmeres befürchtet. Wegen der Besserungstendenzen und der Insiderkäufe von Aufsichtsrat Ernst-Moritz Lipp im Volumen von gut 100.000 Euro dürfte der Titel seinen Boden gefunden haben – ein ideales Szenario für einen Discounter, der bis 87 Euro Gewinne voll mitnimmt und selbst bei einer Seitwärtsbewegung der Aktie noch 2,4 Prozent abwirft.

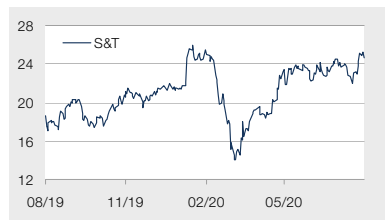
Die Reaktion der Analysten auf die überzeugenden Quartalszahlen von [SAP](#) fiel überwiegend positiv aus. Die Schweizer Großbank UBS beispielsweise hat die Aktie nach einem Gespräch mit dem Management nach den vorgelegten Zahlen des Softwareherstellers auf „Buy“ belassen. Das Kursziel beträgt unverändert 142 Euro. Analyst Michael Briest sieht die nächsten Kurstreiber für die Aktie in den Zahlen zum dritten Quartal und dem Börsengang der Tochter Qualtrics. Zudem hob er hervor, dass eine Beschleunigung hin zu Software aus der Cloud nach wie vor auf der Agenda steht. Die Aktie notiert weiterhin in Reichweite zum Allzeithoch. Insofern läuft für das Bonus Cap aus ZJ 24.2020 alles nach Plan. Die Restrendite für das bis Juni 2021 laufende Papier beträgt 3,0 Prozent. Zudem liegt die Barriere bei 80 Euro beruhigende 41,9 Prozent entfernt.

Hellofresh: Die Aktie ist noch im Konsolidierungsmodus



S&T Discount Call

ISIN/WKN	DE000DF37D87/DF37D8
Emittent	DZ BANK
Bewertungstag	18. Juni 2021



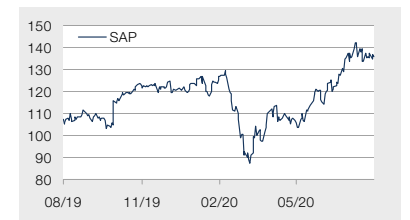
Grenke Discounter

ISIN/WKN	DE000LB2G9J3/LB2G9J
Emittent	LBBW
Bewertungstag	19. Februar 2021



SAP Bonus Cap

ISIN/WKN	DE000PX57PP1/PX57PP
Emittent	BNP Paribas
Bewertungstag	18.06.2021



Gebraucht, aber gut in Schuss

Die Deutsche Post hat die Corona-Krise gut weggesteckt. Trotz Belastungen aus der Neuausrichtung des Elektrolieferwagens Streetscooter und Sonderabschreibungen, die durch die Maßnahmen des Corona-Lockdowns ausgelöst wurden, konnte das Unternehmen sein operatives Ergebnis im zweiten Quartal um fast 19 Prozent auf 912 Mio. Euro steigern. Der Umsatz kletterte konzernweit um rund drei Prozent auf knapp 16 Mrd. Euro. Der auf die Aktionäre entfallende Gewinn lag bei 525 Mio. Euro nach 458 Mio. Euro im Vorjahr. Die Erwartungen wurden damit übertroffen. „In der Krise zeigt sich mehr denn je die Resilienz von Deutsche Post DHL Group“, kommentierte Post-Chef Frank Appel. Die Geschäftsentwicklung im zweiten Quartal habe die Stärken des Konzerns er-

neut unter Beweis gestellt: Alle fünf Divisionen des Konzerns waren trotz des pandemiebedingt herausfordernden Umfelds profitabel. Vor allem das Paketgeschäft verzeichnete seit Beginn des Lockdowns starke Wachstumsraten. Der Konzern blickt daher mit etwas mehr Gewissheit in die Zukunft. 2020 strebt das Unternehmen nun auf Konzernebene ein Ergebnis vor Zinsen und Steuern von 3,5 bis 3,8 Mrd. Euro an, nach 4,1 Mrd. Euro im Vorjahr. Für 2022 erwartet der Konzern – je nachdem wie schnell sich die Wirtschaft nach der Corona-Krise erholen wird – ein operatives Ergebnis von 4,7 oder 5,1 oder 5,3 Mrd. Euro. Das gefällt nicht nur der Börse, sondern auch den Analysten. Die Kursziele wurden reihenweise nach oben gesetzt. Besonders deutlich fiel die Anhe-

bung bei Bernstein Research aus. Das Analysehaus sieht den fairen Wert der Aktie nun bei 45 Euro. Zuvor hatten die Amerikaner lediglich ein Kursziel von 31 Euro ausgerufen. Der Logistikkonzern habe die Corona-Krise bislang außergewöhnlich gut gemeistert, begründete der zuständige Analyst seine neue Einschätzung. Darüber hinaus dürfte der Logistikriesen nach Meinung des Experten nun von der Unterbrechung von Lieferketten durch ausgefallene Flüge profitieren. Die Chance, dass ein Anfang 2020 emittiertes Memory Express der DZ BANK, das mit vier Prozent Kupon ausgestattet ist und derzeit knapp über Nennwert quotiert wird, bereits zum ersten Strichtag Mitte Dezember vorzeitig zurückgezahlt wird, steht damit gar nicht mal schlecht.

Ein Discounter auf LPKF bringt 14,3 Prozent, wenn die Aktie bis Juni nicht mehr als 19,3 Prozent verliert.

Der Lasermaschinenbauer LPKF aus dem SDAX musste wegen der Corona-Krise im zweiten Quartal einen Umsatzrückgang um 16 Prozent auf 30,5 Mio. Euro hinnehmen. Dennoch gelang es dem Unternehmen dank Kostensenkungen den operativen Gewinn um 30 Prozent auf 5,2 Mio. Euro zu steigern. Auch unter dem Strich blieb mit 3,8 Mio. Euro deutlich mehr hängen als ein Jahr zuvor mit 2,8 Mio. Euro. LPKF-Finanzvorstand Christian Witt zeigte sich daher mit dem Erreichten zufrieden: „Wir arbeiten profitabel, obwohl der Umsatz aktuell niedriger ist, und können auf Bedarfsanstiege, wann auch immer sie eintreten, sofort reagieren.“ Das klingt gar nicht mal schlecht. Anleger reagierten dennoch verschnupft. Vor allem der im Vergleich zum Vorjahresquartal um

26 Prozent auf 17,9 Mio. Euro gesunkene Auftragseingang sorgte für lange Gesichter. Zudem rechnet LPKF aufgrund des anhaltenden Drucks durch die Corona-Krise auch zur Überraschung der Analysten für das laufende dritte Quartal mit einem deutlichen Umsatz- und Ergebnisrückgang. So sollen die Erlöse auf 24 bis 27 Mio. Euro und das Ebit auf 1 bis 3 Mio. Euro sinken. Im Vorjahr hatte LPKF bei einem Umsatz von 34,8 Mio. Euro operativ 5,2 Mio. Euro verdient. Der derzeitige Gegenwind sei stärker als zunächst gedacht, kommentierte Hauck & Aufhäuser-Analystin Alina Köhler. Trotz der langfristig vielversprechenden Wachstumsperspektiven sollten Anleger daher derzeit lieber zu Seitwärtsprodukten greifen – auch hier gibt's ordentlich Rendite zu holen.

Post Memory Express (DZ BANK, ISIN DE000DDZ0102)

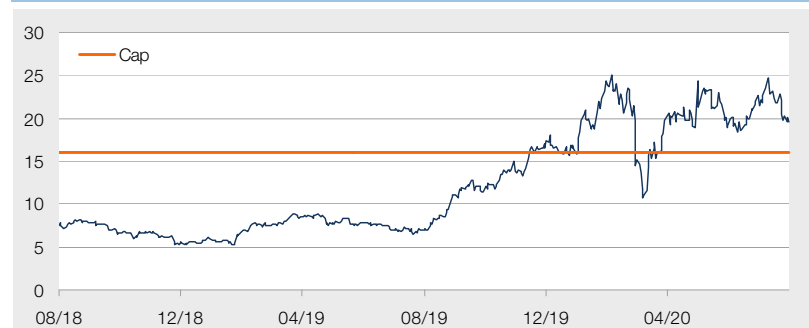
Geld/Brief: 985,37/1.005,37 Euro

#	TIMING		TRIGGER LEVELS		DELTA TRIGGERS		BETRÄGE		PAYBACK + KUPON		
	STICHTAG	LAUFZEIT	PAYBACK	KUPON	PAYBACK	KUPON	PAYBACK	KUPON	BETRAG	MAX. RENDITE	
1	18.12.2020	0,3 Jahre	34,38	27,50	-9,6%	-27,6%	1.000,00	40,00	1.040,00	3,4%	10,2% p.a.
2	20.12.2021	1,4 Jahre	32,66	27,50	-14,1%	-27,6%	1.000,00	40,00	1.080,00	7,4%	5,4% p.a.
3	19.12.2022	2,4 Jahre	30,94	27,50	-18,6%	-27,6%	1.000,00	40,00	1.120,00	11,4%	4,7% p.a.
4	18.12.2023	3,3 Jahre	29,22	27,50	-23,1%	-27,6%	1.000,00	40,00	1.160,00	15,4%	4,4% p.a.
5	18.12.2024	4,4 Jahre	27,50	27,50	-27,6%	-27,6%	1.000,00	40,00	1.200,00	19,4%	4,2% p.a.

Airbag	18.12.2025	5,4 Jahre	27,50	27,50	-27,6%	-27,6%	1.000,00	40,00	1.240,00	23,3%	4,0% p.a.
--------	------------	-----------	-------	-------	--------	--------	----------	-------	----------	-------	-----------

Angaben zu Renditechancen bezogen auf den Briefkurs von 1.005,37 Euro (Stand: 12. August 2020).

LPKF: Bei 25 Euro ist der Decke drauf



Discounter auf LPKF Laser

ISIN/WKN	Emittent	Bewertungstag	Cap (Abst.)	Rendite (p.a.)
DE000DF8D2E4/DF8D2E	DZ BANK	18.06.2021	16,00 Euro (19,8%)	13,6% (15,8%)



Sebastian Bleser
HypoVereinsbank onemarkets

Nur 120 bis 160 Nanometer sind sie groß, oft rundlich in der Form mit keulenförmigen Fortsätzen, deren Aussehen an eine Sonnenkorona erinnert. Auf dem elektronenmikroskopischen Bild wirken sie eigentlich relativ harmlos und dennoch hält das Coronavirus derzeit den ganzen Planeten in Atem. Und das im wahrsten Sinne des Wortes: Das neue SARS-CoV-2 kann nämlich schwerwiegende Atemwegssyndrome hervorrufen. Damit den Menschen nicht sprichwörtlich die Puste ausgeht, forschen Gesundheitskonzerne rund um den Globus mit Hochdruck an Medikamenten und Impfstoffen gegen das Virus. Angesichts der rasanten Ausbreitung ist dies auch dringend nötig. Weltweit haben sich nach Daten der Weltgesundheitsorganisation (WHO) bis dato fast 20 Mio. Menschen mit dem neuartigen Virus angesteckt und mehr als 730.000 Patienten starben an oder mit Covid-19. Die Zahl der Infizierten beträgt etwa das Dreifache der jähr-

lich von der WHO registrierten schweren Grippefälle. Die WHO hofft, dass noch im laufenden Jahr Hunderte Mio. Dosen eines Impfstoffes produziert werden können. Bis Ende 2021 sollen es zwei Mrd. Dosen sein, so WHO-Chefwissenschaftlerin Soumya Swaminathan.

Noch aber sind die Biotech- und Pharmakonzerne erst auf der Suche. Nach Angaben der WHO arbeitete die Branche per Anfang August an 165 Impfstoffkandidaten. Darüber hinaus wurden bereits mehr als 700 verschiedene COVID-19-Tests auf den Markt gebracht.

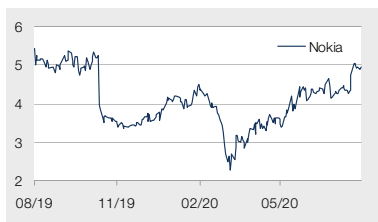
Corona wird die Menschen und damit auch die Börsen wohl noch länger begleiten. Die WHO befürchtet sogar, dass das Virus für immer bleiben könnte. Wann und wer den ersten Impfstoff auf den Markt bringt, ist noch unklar. Es gibt allerdings einige heiße Kandidaten. Es wäre auch möglich, dass mehrere Impfstoffe nebeneinander gefunden und eingesetzt werden. Das potenzielle Milliardengeschäft für die Hersteller bedeutet auch eine große Chance für Anleger. Der von HypoVereinsbank onemarkets aufgelegte Global Anti Virus Health Net Return Index umfasst neben Pharma- und Biotechnologieunternehmen, die an Impfstoffen forschen, auch Unternehmen, die z.B. Test-Kits entwickeln oder Hygieneartikel produzieren. Halbjährlich wird die Zusammensetzung überprüft, Titel gegebenenfalls ausgetauscht und die Aktien wieder gleichgewichtet. Weitere Info [hier](#).

Nokia Aktienanleihe (Vontobel)

Der Netzwerkausrüster Nokia ist im zweiten Quartal ganz gut durch die Corona-Krise gekommen. Zwar ging der Umsatz im Jahresvergleich um elf Prozent zurück. Dank Kostensenkungen konnte das Minus beim um Sondereffekte bereinigten Gewinn aber auf sechs Prozent eingegrenzt werden. Unter dem Strich kehrten die Finnen sogar wieder in die schwarzen Zahlen zurück. Damit hatten nur die wenigsten gerechnet. Dank der besser als erwartet ausgefallenen Ergebnisse hob das Unternehmen zudem seine Gewinnprognosen für das Gesamtjahr an. Die Finnen peilen nun beim bereinigten Gewinn je Aktie 0,25 Euro an – zwei Cent mehr als bisher geplant. Die Aktie schoss daraufhin um zehn Prozent nach oben. Wie man jetzt bereits bei einer Seitwärtsbewegung eine zweistellige Rendite erzielen kann, zeigt eine neue Anleihe von Vontobel.

Nokia Aktienanleihe

ISIN/WKN	DE000VP6R313/VP6R31
Produkt-Typ	Aktienanleihe
Emittent	Vontobel
Ausgabebetrag	17. August

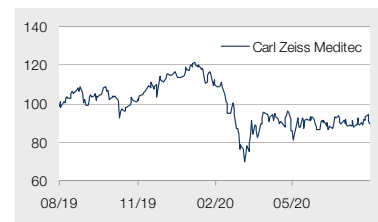


Carl Zeiss Deep Express (LBBW)

Die Corona-Krise hat beim Medizintechnikkonzern Carl Zeiss Meditec deutliche Bremsspuren hinterlassen. Bei einem Umsatzrückgang um knapp sechs Prozent auf 967,9 Mio. Euro fiel das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (Ebit) in den ersten neun Monaten im Vergleich zum Vorjahr um fast 40 Prozent auf 111,9 Mio. Euro. Der Gewinn je Aktie sackte von 1,22 auf 0,77 Euro ab. Aussicht auf zeitnahe Besserung? Eher nicht! „Wir hoffen zwar, die Talsohle inzwischen durchschritten zu haben, doch wird auch das laufende vierte Geschäftsquartal deutlich unter dem Vorjahr liegen“, so Unternehmenschef Ludwin Monz. Eine gewisse Portion Vorsicht bei Investments in die Aktie kann daher sicher nicht schaden. Dazu passt ein neues Deep Express der LBBW, bei dem die Barriere 45 Prozent unter dem Startwert eingezogen wird.

Carl Zeiss Deep Express

ISIN/WKN	DE000LB2JFH4/LB2JFH
Produkt-Typ	Express-Zertifikat
Emittent	LBBW
Ausgabebetrag	26. August

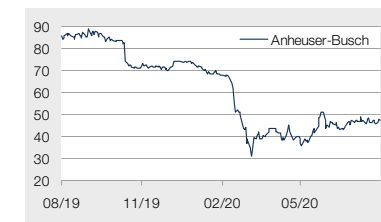


Anheuser-Busch Anleihe (Société Générale)

Der Beck's-Mutterkonzern Anheuser-Busch Inbev hat wegen des Corona-Lockdowns und einer Abschreibung im Afrika-Geschäft im zweiten Quartal erneut einen Milliardenverlust eingefahren. Unter dem Strich stand ein Fehlbetrag von 1,6 Mrd. Dollar, wie der Konzern mitteilte. Der Umsatz schrumpfte um rund ein Viertel auf 10,3 Mrd. Dollar. Das bereinigte Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen fiel um 40 Prozent auf 3,4 Mrd. Dollar. Die Aktie war dennoch gefragt. Zum einen hatte der Bierbrauer bereits vor einem „Horror-Quartal“ gewarnt, zum anderen hat das Geschäft laut dem Unternehmen im Juni in vielen Märkten wieder angezogen – den Lockerungen sei Dank. An der Börse stehen die Zeichen damit auf Stabilisierung – ideale Voraussetzungen für eine neue Aktienanleihe der Société Générale.

Anheuser-Busch Aktienanleihe

ISIN/WKN	DE000SB299C2/SB299C
Produkt-Typ	Aktienanleihe
Emittent	Société Générale
Ausgabebetrag	22. Juli



Der Verbindungsspezialist sieht Licht am Ende des Tunnels – ein spannendes Szenario für einen Discounter.

Der Verbindungsspezialist Norma ist wegen der Corona-Pandemie und hoher Umbaukosten im zweiten Quartal tief in die roten Zahlen gerutscht. Unter dem Strich stand ein Verlust von 27,7 Mio. Euro, nachdem der Konzern ein Jahr zuvor noch einen Gewinn von 15,6 Mio. Euro erwirtschaftet hatte. Operativ schrieb Norma einen Fehlbetrag von 22,5 Mio. Euro nach einem positiven Betriebsergebnis von 40,9 Mio. Euro vor Jahresfrist. Der Umsatz brach um rund 34 Prozent auf 191,5 Mio. Euro ein. Allerdings – und das scheint die Anleger etwas zu beruhigen – sieht das Unternehmen wieder Licht am Ende des Tunnels. „Nach allem, was wir beurteilen und sehen können, ist die Talsohle durchschritten“, so CEO Michael Schneider. Die Perspektiven für das laufende dritte Quartal seien besser, der zurückliegende Juni habe sich als Einzelmonat bereits gut entwi-

ckelt und auch im Juli sehe es gut aus. „Das zweite Halbjahr dürfte daher deutlich besser werden.“ Einen Ausblick traut sich der Firm lenker wegen der Corona-Krise allerdings weiter nicht zu. Für Hauck & Aufhäuser ist das kein Problem: Das zweite Quartal des Herstellers von Verbindungskomponenten habe einmal mehr die Kaufempfehlung unterstrichen, so der zuständige Analyst. Er hat sogar das Kursziel für die Aktie von 35 auf 36 Euro angehoben – das entspräche einem Aufschlag von mehr als 30 Prozent auf den aktuellen Kurs. Bei einem Discounter der DZ BANK (ISIN DE000DF40R37) ist zwar deutlich weniger drin, die Rendite von 10,0 Prozent gibt es allerdings bereits dann, wenn der Norma-Anteilsschein auch im Juni 2021 noch über 24 Euro notiert. Verluste entstehen aufgrund des 21-prozentigen Rabatts zudem erst bei Aktienkursen unter 21,82 Euro.

Flug-Flaute durchkreuzt Ziele

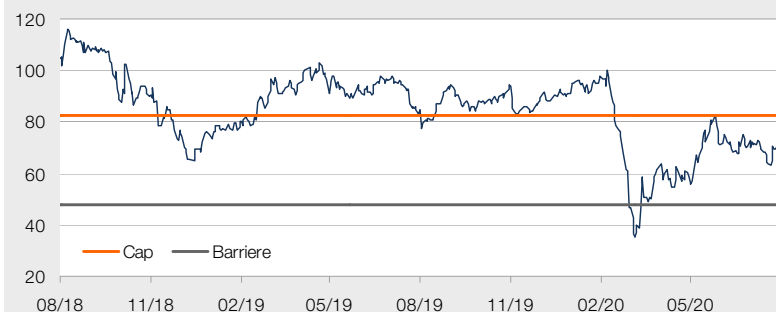
Schlechte Nachrichten von Sixt: Die Nachfrageerholung an den Flughäfen fällt schwächer aus als erwartet – darauf deuteten die für das laufende Quartal eingegangenen Reservierungen hin, so das Unternehmen. Der Autovermieter hat daher seine Ziele für das laufende Jahr über den Haufen geworfen. Ursprünglich war für 2020 beim operativen Umsatz ein starker Rückgang erwartet worden. Das Vorsteuerergebnis sollte aber immerhin deutlich positiv bleiben. Dieses Versprechen ist jetzt hinfällig. Im ersten Halbjahr lag der Vorsteuerergebnis bei minus 123 Mio. Euro – nach plus 113 Mio. Euro im Vorjahr. Der operative Konzernumsatz ging von 1,13 Mrd. auf 711 Mio. Euro zurück. Auch der Ausblick für 2021 wurde kassiert. Zu unberechenbar seien die Fluggastprognosen, hieß es. Eigentlich hatte Sixt im nächsten Jahr eine „Rückkehr zur Normalität“ angenom-

men. Die Börse nahm die Neuigkeiten recht gelassen auf. Und auch Analysten reagierten entspannt. Der zurückgenommene Ausblick für das laufende Jahr sei zwar un schön, so der allgemeine Tenor, komme wegen der fortgesetzten Schwäche im Luftverkehr aber nicht auch nicht gänzlich überraschend. Am zu erwartenden Wachstum des Autoverleihers ändere sich damit wenig, meint Warburg Research-Analyst Marc-Rene Tonn. Er sieht daher auch keinen Grund, von seiner Kaufempfehlung für die Stammaktie mit Kursziel 97 Euro abzurücken – auf diesem Niveau stand das Papier vor dem Corona-Crash. Wie man bereits bei einer Seitwärtsbewegung eine zweistellige Rendite erzielen und sich dabei noch vor Aktienkursrückgängen von mehr als 34 Prozent schützen kann, zeigt ein Bonus Cap von HVB onemarkets (ISIN DE000HZ3R902).

Norma: Um 25 Euro stabilisiert



Sixt St.: Erholung ist ins Stocken gekommen



Das ZertifikateJournal ist ein Info-Service der
BFM Projects AG
 Pariser Platz 6a
 10117 Berlin
 Internet: www.zertifikatejournal.de
 Amtsgericht Charlottenburg, HRB 154462 B

Redaktion

Christian Scheid
 Martin Grimm

Anzeigenbetreuung / Public Relations

Mail anzeigen@zertifikatejournal.de

Erscheinungsweise & Bezug

Wöchentlich per E-Mail (ohne Rechtsanspruch)

Abonnement-Anmeldung:

www.zertifikatejournal.de

Deutsche Nationalbibliothek

ISSN 2191-4125

Dieses Dokument einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung von Inhalten, der Nachdruck oder die Vervielfältigung (auch auszugsweise) bedarf der ausdrücklichen schriftlichen Einwilligung des Verlags.

Dieses Dokument richtet sich hauptsächlich an Leser aus der Bundesrepublik Deutschland. Die im Dokument enthaltenen Anzeigen wenden sich deshalb, außer es ist ausdrücklich anderes angegeben, ebenfalls nur an Leser aus der Bundesrepublik Deutschland.

Die Inhalte dieses Dokuments wurden nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert und formuliert. Dennoch kann keine Gewähr für Richtigkeit, Vollständigkeit und Genauigkeit dieser Informationen gegeben werden. Die Ausführungen im Rahmen dieses Dokuments stellen im Übrigen weder eine Anlageberatung noch eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren dar. Eine Haftung der BFM Projects AG, der Herausgeber oder der Redaktion für Vermögensschäden, die durch Anwendung von Hinweisen und Empfehlungen in diesem Dokument auf persönliche Investitionsentscheidungen eventuell auftreten, ist kategorisch ausgeschlossen.

Bitte beachten Sie: Die in diesem Dokument erwähnten Wertpapiere unterliegen dem Risiko schwankender Preise, das unter Umständen zu erheblichen Einbußen bis hin zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals führen kann. Die Wertentwicklung von Zertifikaten, Optionsscheinen und ETFs hängt häufig nicht ausschließlich vom Preisverhalten des jeweiligen Basiswerts ab, sondern von einer Vielzahl zusätzlicher Faktoren (u.a. Wechselkurse, Zinsen, Volatilitäten, Emittentenbonität, Marktliquidität). Es wird empfohlen, vor einem Investment in die in diesem Dokument erwähnten Wertpapiere einen Bank- bzw. Finanzberater sowie ggfs. auch einen Steuerberater zu konsultieren.

Die BFM Projects AG hat keinen Einfluss auf den Inhalt von externen Webseiten, auf die in diesem Dokument verwiesen wird. Für die Inhalte dieser Seiten ist der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich. Die BFM Projects AG haftet hingegen nicht für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Genauigkeit der Inhalte der externen Webseiten. Diese wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft, rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar.